

Wor Braom un Barken lange Riegen
in Pingstergreun di Selskup gäwt,
wor Appelböm' up Taug un Twiegen
dei witten Blaumenschleier wäwt,
wor in den Harwst dei Kwäkberndrubels
as Edelstein an'n Straotenrand,
dor steis du selig still un jubels:
Mien leiwe Oldenborger Land.

Dor lopt noch Euwers üm dei Wisken,
ein Paradies fört Vaogelvolk,
dei stolte Mären un dat Hiesken
springt munter nao den Waoterkolk.
Wenn warme Wind den Roggen straoket,
dann stigg dei Leiwink up un sink,
un mit üm, wat dor läwt un waoket,
dat't lut dört ganze Kespel klink.

Wor greut't dei Eiken woll so fröndlik
ut greunen Krink üm Hus un Hoff,
wor sünd dei Lüe so gau un öntlik,
wenn uck dei Kittel gries un groff?
„Kumm in!“, so klink di 't in dei Meute, *)
„Gao sitten!“ hett dei schlichte Schnack.
Dor siß du gaut mit meue Fäute,
weñ uck ut Moß un Stroh dat Dack.

Un schint so gold dei Aobendsünne,
van'n Karktorn lut dei Klocken klink,
dann bäes du vör Freid' un Wünne,
dat Gott us' Land doch Sägen brink.
So as dei Eiken stramm un stäwig,
so däftig in dei Welt bekannt,
so, Herrgott, laot mien Land doch äwig,
mien leiwe Oldenborger Land!